Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 168. Mittwochs den 21. July 1830.

Waldenburg, vom 19. July.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hatten zu genehmigen geruhet, daß die Knappschaft des Schweidnitzschen Berg-Amts-Bezirks Höchstihrer Gemahlin Königl. Hoheit, einen bergmännischen Fackel-Aufzug bringen durfte, und dazu den gestrigen Tag bestimmt.

Gegen 9 Uhr Abends wurde die Knappschaft des Waldenburger Reviers, gegen 1000 Mann stark, sämmtlich mit Gruben-Lampen versehen, mit ihren Beamten, Fahnen und Musik-Corps, von 150 Fackelträgern begleitet, von dem Ober-Berg-Rath Herrn v. Mielecki nach Fürstenstein geführt, dort auf dem Schloßplatz in ein Quarré aufgestellt und Ihro Königl. Hoheiten ein Glück auf! gebracht.

Der Sohn jenes Beamten, Herr v. Mielecki, begleitet von den Knappschafts-Aeltesten, überreichte dabei eine kleine Mulde mit Stufen aus den Revieren und nachstehendes Gedicht.

Raketen und Leuchtkugeln verkündigten das Herannahen des Zuges, während in dem Fürstengrunde sich Chöre von Hornmusik hören ließen. Blickfeuer, welche in dem Augenblicke aufgingen, als der Bergmannsgruß ertönte, erleuchteten das ganze schöne Thal.

Tausende von Menschen füllten die Gegend; das trefflichste Wetter begünstigte das seltene Fest, welches sich durch Ordnung und Ruhe auszeichnete und nicht durch den mindesten Unfall gestört ward.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen, welcher vorgestern in Fürstenstein eingetroffen war, Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheit, so wie Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter Radziwill, nebst den Prinzessinnen Elisa und Wanda Radziwill verherrlichten durch Ihre Anwesenheit die Feier des Tages.

Glück auf! Glück auf! mit diesem Freuden-Ruf
Grüßt jauchzend heut im Jubel heit'rer Klänge
Dich, hohe Frau! hier die beglückte Menge
Am schönen Fest, das Deine Nähe schuf.

Du siehest hier der Knappschaft Volk Dir nah'n,
Ihr Tagewerk ist tief im Schooß der Erde;
Daß reich die Welt an edlen Erzen werde,
Durchbricht ihr Fleiß der Berge inn're Bahn.

Ihr Weg ist Nacht, denn spärlich nur erhell't,
Den Grubenbau der Lampen düstrer Schimmer,
Dort suchen sie der edlen Stoffe Trümmer
Still, freudenlos in ihrer Unterwelt.

Doch heute strahlt der Grubenlichter Schein
In hellerm Glanz zum ländlich-hohen Feste,
Um, Edelste, im Kranz des hohen Gäste
Dir ehrfurchtsvoll den Bergmanns-Gruß zu weihn.

Wohl herrlich ist's, wo frei der Hoheit Glanz,
So wie in Dir, ein edles Herz umwindet;
Wo zarte Huld mit Anmuth sich verbindet,
Da reiht das Volk sich fest zum hehren Kranz.

Sieh' wie der Glanz der Fackeln weit hin strahlt,
Und lieblich Dir des Abends dunkle Schatten
So mild erhell't, und rings die grünen Matten
Des Fürstengrunds mit seltnem Zauber malt.

O möge Dich des Tages Bild erfreu'n,
Ist einfach hier auch nur des Landes Sitte,
Fühlt glücklich doch es ahnend jede Hütte,
Auch uns wirst einstens Du ja Mutter seyn!

Mögst Du im Schooß der lieblichen Natur
Der Stärkung Heil an unsern Quellen finden,
Und freudig Dir Genesung sich verkünden,
Und ewig fliehn der Leiden kleinste Spur.

Glück auf! Glück auf! — des Tages hohes Glück
Verweht die Zeit aus unsern Seelen nimmer,
Und hold bleibt hier im hellsten Strahlen-Schimmer
Dein hohes Bild ein ew'ger Silber-Blick.

Oesterreich.

Triest, vom 6. Juli. — Handelsbriefe aus Ragusa melden, daß die neulich erwähnte Expedition gegen die bosnischen Räuber einen, wie sich vermuthen ließ, günstigen Erfolg gehabt habe. Die Räuber sollen theils zerstreut, theils gefangen, die bosnischen Ayans aber zur Ordnung zurückgekehrt seyen. Der Ferman des Großherrn, welcher den auf Candien und Samos lebenden Griechen nicht nur volle Amnestie, sondern auch manche Begünstigung zugesichert, ist schon in Griechenland bekannt, wo der Präsident Graf Capodistrias gegenwärtig auf einer Rundreise begriffen seyn soll. Schiffernachrichten zufolge sollen zwei französische Kriegsschiffe nach Alexandrien abgegangen seyn, was aber ihre Bestimmung sey, darüber konnten die Berichterstatter keine Auskunft geben, wenn man nicht annehmen will, daß sie ein Theil jener Unterstützung zur See sind, von der in den Unterhandlungen des Vicekönigs von Aegypten mit dem französischen Geschäftsträger die Rede war. Die englische Escadre unter dem Vice-Admiral Malcolm liegt noch bei Malta, man glaubt jedoch, daß sie bald gegen Gibraltar segeln werde. Die sehr stürmische Jahreszeit läßt manche Unglücksfälle im adriatischen und mittelländischen Meere besorgen.

Deutschland.

München, vom 11. Juli. — Wie es heißt, werden Se. Majestät der König am 25sten d. von Brückenau hierher zurückkommen und sich sodann nach Berchtesgaden begeben. — Der Oesterreichische Major und Fregatten-Kommandant Ritter von Prokesch, dessen Name in den Ereignissen, deren Schauplatz die Gewässer der Levante seit Ausbruch der Griechischen Revolution gewesen, eine nicht unbedeutende Rolle spielte, befindet sich dermalen hierselbst. — Dem Vernehmen nach, wird Se. Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein nach London abgehen, um dem König Wilhelm die Kondolenz- und Glückwünschungs-Schreiben unsers Monarchen zu überbringen. — Zur bevorstehenden Messe treffen bereits Kaufleute ein, und dieselbe scheint diesmal ziemlich bedeutend zu werden.

Frankfurt, vom 12. Juli. — Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ist in verwichener Nacht hier durch nach Darmstadt gereist. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin und der Herr Erbgroßherzog trafen hier Mittags ein und begaben sich nach aufgehobener Mittagstafel nach Darmstadt, wo die höchsten Herrschaften heut Nachmittag ihren feierlichen Einzug gehalten haben. — Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant und Divisionair Freiherr von Spiegel, ist aus Wien, der Herr Graf von Santi, k. russ. Geschäftsträger am großherzoglich sächsischen Hofe, ist aus Weimar, und The Honorable Sir Alexander Cochrane, k. großbrit. Admiral, ist aus England hier eingetroffen.

Kassel, vom 11 July. — Se Königl. Hoheit der Kurfürst haben sich gestern nach dem Bade Hofgeismar begeben.

Der Prinz von Salerno, Bruder des Königs von Neapel, ist am 9ten, von Paris kommend, in Karlsruhe eingetroffen, verweilten am 10ten daselbst und wollten alsdann über Stuttgart und München, in welchen Städten derselbe gleichfalls einen Ruhetag machen will, die Reise nach Wien fortsetzen.

Der Rheingau war, so lange der Fürst Metternich mit seinen beiden liebenswürdigen Töchtern auf dem Johannisberge weilte, wieder ein Sammelplatz der elegantesten Welt geworden. Die Chausseen waren mit Equipagen bedeckt, und es kreuzten sich fortwährend vornehme und berühmte Reisende. Der Fürst machte Landpartien umher und schien sich dem Genuß der herrlichen Natur ganz mit dem ihm eigenen Geiste und Lebendigkeit hinzugeben. — Johannisberg ist die schönste unter den schönen Herrschaften des Fürsten. Man behauptet, die sämmtlichen inneren und äußeren Anlagen, Einrichtungen und Veränderungen am Schloß hätten 200,000 Gulden gekostet. — Wie hoch die Cultur der Weinreben des Johannisberges gestiegen ist, seitdem sie im Besitz des Fürsten sind, mag dadurch bewiesen werden, daß vor Kurzem auf zwei der besten Stücke 1822r der enorme Preis von 28,000 Gulden geboten wurde.

Frankreich.

* Paris, vom 10. Juli. — Wir dürfen nicht eher als am nächsten Sonntag oder Montag die näheren Details über die Eroberung des Kaiserschlosses und die Uebergabe der Stadt Algier erwarten, da die Depeschen des Oberbefehlshaber der Armee in demselben Augenblick, wo der Telegraph den Parisern die erste Kunde davon gab, erst von Toulon abgefertigt wurden. Nun braucht aber ein Courier von Toulon bis Paris wenigstens 72 Stunden. — Das Dampfschiff le Sphinx, welches am 9ten d. M. zu Toulon eintraf, überbringt einen detaillirten Bericht über die Einnahme von Algier. Daraus entnahm der See-Präfekt die kurze Nachricht, welche er durch den Telegraphen nach Paris beförderte, und die bereits bekannt ist. — Man versichert, daß dem General Bourmont und dem Admiral Duperré der Marschallstab übersendet werden wird oder vielleicht schon unterweges ist. Der Marschall Herzog von Ragusa soll einen Wink erhalten haben, sich bereit zu halten, um binnen 14 Tagen als künftiger Gouverneur von Algier von hier dahin abzugehen, worauf dann Herr von Bourmont nach Paris zurückkehre, und seine Funktionen als Kriegs-Minister wieder übernehmen würde. Vorläufig soll es im Plane seyn, Algier und das ganze Territorium der Regentschaft besetzt zu behalten, und sofort Abtheilungen der Flotte vor Oran, Bonne, Bugi, und nach Mers-el-Zeitoun, dem Hafen von Konstantine, zu senden, um die Unterwerfung dieser Plätze zu bewirken.

Paris, vom 9. Juli. — Dem Vernehmen nach, wird der König die nächste Session nicht in Person eröffnen, sondern der Präsident des Conseils, Fürst von Polignac, bloß die unverzügliche Vorlegung des Budgets anzeigen. In Ermangelung einer Thronrede, wird auch zu keiner Antworts-Adresse Anlaß vorhanden seyn.

Im vorgestrigen Conseil ist von sehr ernstlichen Dingen die Rede gewesen. Von sechs anwesenden Ministern sollen drei der Meinung gewesen seyn, das Ministerium könne mittelst guter Gesetz-Entwürfe das Budget in der Kammer durchsetzen. Hiergegen hätten sich Fürst Polignac und seine Anhänger erhoben, mit der Erklärung, so wie die aufgelöste Kammer der Regierung ihre Mitwirkung versagt habe, so müsse die Regierung der neuen Kammer die ihrige versagen. Um jedoch die Staats-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, würde man dem Wahlgesetze den Krieg erklären. Diejenigen Pairs von Frankreich, die den Vorsitz in den Wahl-Collegien geführt, sollten gegen die liberalen Umtriebe, die eine anti-royalistische Majorität hervorgebracht, Zeugniß leisten. Es würde demnach eine Verordnung erscheinen, welche Kraft dieser hohen Zeugnisse und des schwankenden Artikels 14 der Charte, die neue Kammer entlassen und aus je 100 der höchstbesteuerten Einwohner jedes Departements, neue Wahl-Collegien bilden würde. Diese sollten alsdann eine Kammer erwählen, deren specielle Mission bloß die Veränderung des Wahlgesetzes und die Votirung des Budgets von 1831 betreffen würde. Nach der Durchsetzung dieser Zwecke würde man diese Kammer auflösen und sich wieder an die Charte halten. In wie weit diese Angaben gegründet sind, muß dahin gestellt bleiben. Man versichert indessen, der Moniteur werde unverzüglich eine weitere Prorogation von 10 bis 14 Tagen verkünden.

Der Messager des Chambres berichtet Nachstehendes von der Expeditions-Armee: „Privatbriefen zufolge, sind neue Horden von Beduinen und Berbern aus den Umgebungen von Tremecen, Mascara, Suderatah und anderen Ortschaften des Innern herbeigeströmt, um sich auf die Verbindungs-Linie unserer Armee zu werfen, bei der sie Geld und Reichthum in Fülle erwarten. Die Araber um Algier herum wünschen ruhig bei ihren Feldarbeiten zu bleiben, aber die Bewohner der entfernteren Provinzen, durch den Durst nach Beute und die fanatischen Reden ihrer Priester (Marabouts) aufgereizt, werden sich vor dem Falle Algiers nicht unterwerfen, und es werden starke mobile Kolonnen nöthig seyn, um die Flanken der Armee zu decken. Auch könnte die Verbindung zwischen Sidi Ferruch und Algier, obgleich sie nur fünf Lieues beträgt, durch einen so schnellen, beutesüchtigen und von dem unebenen Terrain begünstigten Feind, wie die Beduinen, jeden Augenblick unterbrochen werden. Ein mit Lebensmitteln und Munition beladener und von einer Bedeckung von 200 Mann begleiteter Wagenzug ist bereits von ihnen genommen und die Bedeckung zum Rückzuge genöthigt worden. Die Armee bedarf daher nothwendig einer Verstärkung. — Der zweite Sohn des Grafen von Bourmont, Lieutenant beim ersten Bataillone des 49sten Linien-Regiments, welcher in dem Gefechte vom 24sten v. M. in dem Augenblicke verwundet wurde, wo er an der Spitze seiner Grenadiere die Mauer eines von türkischer Infanterie besetzten Gartens ersteigen wollte, befindet sich außer Gefahr. In diesem Gefechte bildete sich unsere Armee in verschiedene Quarre's, die entfernt genug von einander waren, um mit Leichtigkeit manövriren zu können. Es ist der Arabischen Cavallerie nicht gelungen, auch nur ein einziges derselben zu durchbrechen, und sie mußte eiligst ihre Höhen wieder zu gewinnen suchen. Die einzigen den Algierern günstigen Stellungen sind kleine Hinterhalte, verfallene Moscheen, Gruppen von Palmen- und Feigenbäumen u. s. w.“

In einem von demselben Blatte mitgetheilten Schreiben von der Armee vom 27sten v. M. heißt es: „Das Heer hat das Kaiser-Fort umgangen, und die Anordnungen zum Angriff scheinen abgeändert worden zu seyn. Wir sind nur noch eine halbe Stunde von den Algierischen Forts entfernt. Mit unseren Ferngläsern erkennen wir genau die Anhöhen, an denen unser Lager liegt, und das Kaiserschloß mit seinen Batterieen; vor letzterem Fort entdeckten wir einige Vorderwerke von Europäischer Form, woraus sich schließen läßt, daß Europäer die Schanz-Arbeiten leiten. Die Nächte sind zwar sehr kurz, wir glauben aber mit der Aufstellung unserer Belagerungs-Batterieen in sieben Stunden fertig zu seyn. Leider ist das Belagerungs-Geschütz noch zurück. Die Verbindung zwischen unserer Operationslinie und dem Lager von Sidi-Ferruch ist durch aufgeworfene Schanzen gesichert. Der von uns gebahnte Weg schließt sich an die Römerstraße an und ist für die Artillerie befahrbar. Die Befestigungen im Lager sind beendigt und scheinen uneinnehmbar zu seyn; das Lager wird von stark besetzten Bastionen flankirt und ist mit Gräben von 20 Fuß Tiefe umgeben, welche mit Seewasser angefüllt sind. Die Bai, in der die Flotte vor Anker gegangen ist, heißt „la baie Duperré“ und Torre-Chica, wo mehrere hundert Barracken erbaut worden sind, „Bourmont-Ville“. Der erste Bach, den man entdeckte, wurde der Lorbeerbach genannt, weil der Rosen-Lorbeer in großer Menge an seinen Ufern wächst.“

Die Algierer halten sich überzeugt, daß die Franzosen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erscheinen Jenen als Riesen mit Augen, um Alles zu sehen, und mit Armen, um den Christen die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen gestatte, ihre Hexenkünste so ungestraft

zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen ist ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen sind auch über das Zerplatzen der Bomben höchst verwundert. Eine gräuliche Verwirung haben besonders die Congreveschen Raketen angerichtet: die Pferde bäumten sich und gingen mit den Reitern durch, die nur mit Mühe ihre Schaaren wieder zu schließen vermochten, jedoch trotz des Blutbades, das die Bajonette unter ihnen anrichteten, immer wieder zum Kampf zurückkehrten. — Ein Soldat, der zuerst eine Schanze erstiegen hatte, wurde dem General Bourmont vorgestellt, der ihm eine Belohnung versprach. „Nein, rief er, nichts von Kreuz und Lohn. Man schreibe nur in eine Zeitung: der und der hat zuerst die Schanze erstiegen, und ich bin glücklich.“ Am 27sten v. Mts. wurde von unserem afrikanischen Heere ein Soldat durch eine Kugel verwundet; sogleich ergriff seine Frau, die neben ihm stand, sein Gewehr und seine Patronen, und streckte 3 Araber und 2 Frauen nieder; eine Marketenderin hat wie der unerschrockendste Krieger gefochten: sie bekam an dem Schenkel 3 Wunden, so daß er abgenommen werden mußte. Beide Frauen haben den Orden der Ehrenlegion erhalten.

England.

London, vom 10. Juli. — Das Hof-Journal meldet, daß in Folge eines von Sr. Majestät ausgesprochenen Wunsches, der Capitain Adolph Fitzclarence auf seinem Schiffe „Pallas“ alle Vorbereitungen treffen lasse, um auf demselben den König sowohl, als den Herzog von Sussex, die daselbst ein Diner einnehmen wollen, zu empfangen.

Der König wird am 21sten und 28sten d., so wie am 4. August Levers halten.

Gleich nachdem die Nachricht von dem Tode des Königs an die Minister gelangt war, begab sich der Herzog von Wellington nach Bushy-Park, der bisherigen Residenz des neuen Souverains. Es wird versichert, der Premierminister habe förmlich und standhaft seinen Rücktritt vom Staatsruder angeboten, und der erste Act der neuen Königin Adelheid soll der einer Versöhnung gewesen seyn. Auf ihre dringenden Vorstellungen gab, wie es heißt, der Herzog seinen Entschluß auf, und seine Verwaltung wird folglich noch fortdauern. Wie lange aber, bleibt allerdings eine Frage, die von Wenigen mit irgend einem Scheine von Gewißheit gelöst werden kann. Beide, der König und seine ersten Minister, sind als Männer bekannt, deren Charakter nicht sehr beugsam ist, und unmöglich ist anzunehmen, daß Ersterer die gleich nach dem Beginne der Verwaltung des Herzogs entstandenen Differenzen, welche die Niederlegung seiner Stelle als Groß-Admiral von England veranlaßten, ganz der Vergessenheit übergeben habe. Wie tief und dauernd sein Unwille, über das gegenwärtige Admiralitäts-Collegium war, an dessen Spitze Lord Melville steht, beweiset schon der Umstand, daß er im vorigen Sommer bei einem Ausfluge von Briehton nach Dieppe es vorzog, mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge die Reise auf einem Privatdampfschiffe, zu machen, um nicht der Admiralität eine Anzeige zukommen lassen zu dürfen. Was nun eine Ministerialveränderung betrifft, so bleibt der Gesichtspunkt der richtigste, daß eine solche für die inneren Angelegenheiten des Reichs seit dem hergestellten religiösen Frieden nicht mehr die überschwingliche Wichtigkeit für die Nation hat, wie vormals. Die Ausgleichung dieser wichtigsten Frage, brach die Schranken nieder, die einer Annäherung der verschiedenen Parteien sich widersetzten, und König Wilhem IV. tritt daher unter viel günstigeren Auspicien selne Regierung an, als alle seine Vorgänger seit Wilhelm III., bei deren Thronbesteigung stets ein entzweiendes feindseliges Staatprincip vorwaltete, zu dem jene Regenten sich bekennen mußten, und dem sie zu huldigen genöthigt waren: denn nur unter dieser Bedingung saßen sie auf dem Throne Großbrittanniens.

Es soll nun angeordnet seyn, daß die Lords Mittwoch bis zum nächsten Freitage sich vertagen werden, da Donnerstag das K. Leichenbegängniß ist, und die Prorogation am folgenden Dienstag oder Mittwoch durch Commissarien geschehen wird, da der König erst im neuen Parlament zu erscheinen denkt. Es wird ein neuer Thron für Se. Maj. im Hause der Lords aufgerichtet werden, wozu schon Befehl gegeben ist, oben in einem länglichen Viereck, wie der in St. James, und mehr in the plain old English fashion, wie der jetzige mit runder Fronte, Festons und hochverzierten Behängen und Sitzen.

Es heißt nun, das Parlament werde nicht vor Mitte der Woche aufgelöst werden.

Von der am 6. Juli im Unterhause stattgefundenen Debatte über die Regentschafts-Frage, geben wir schließlich noch folgenden Nachtrag: „Den Bemerkungen des General-Anwalts entgegnete zunächst Lord Althorp, daß es ihm eine Uebertreibung scheine, wenn gesagt werde, die Frage könne binnen 4 oder gar 6 Monaten nicht erledigt seyn, und daß daher die gesetzmäßige Zeit zur Auflösung des Parlaments herankommen dürfte, ehe dasselbe mit seinen Diskussionen zu Ende gekommen wäre. Er unterstütze den Antrag des Hrn. R. Grant auf das freudigste, um so mehr, als er darin durchaus nichts Unzartes in Rücksicht auf die erhabene Person des Monarchen erkennen könne. Sir Rob. Peel erhob sich nun. Er nahm zunächst die Lautlosigkeit, mit der die Debatte bisher im Hause aufgenommen worden, als Beweis dafür, daß es schon zu abgespannt sey, um noch einer so wichtigen Frage, wie der in Bezug auf die Regentschaft, die gehörige Aufmerksamkeit zu schenken. „Wie viel weniger Theilnahme“, fuhr er fort, „dürfte sich erst gegen Ende des Monats August dafür finden, denn eher möchten wir

wohl schwerlich zur zweiten Lesung gelangen können.“ — Der Minister machte sodann auf die Unschicklichkeit aufmerksam, die darin liegen würde, wenn man den König, nachdem dieser in Antwort auf die früher erlassene Adresse erklärt, er wolle dem Parlamente keine neue Maßregel mehr in dieser Session vorschlagen, in einer neuen Adresse gleichsam nöthige, einen so wichtigen Vorschlag, wie den in Bezug auf die Regentschaft, zu machen. „Dem Hause“, fuhr der Minister fort, „wäre es von keiner guten Vorbedeutung für den Anfang einer neuen Regierung, wenn es gleich damit beginnen wollte, den König zu etwas zu zwingen, was seiner ausgesprochenen Absicht entgegen ist. Nichts dagegen scheint mir vernünftiger, als der von den Ministern ertheilte Rath, insofern damit beabsichtigt wird, Zeit und Gelegenheit zu erhalten, um alle Punkte, die mit einer so wichtigen Frage in Verbindung stehen, gehörig zu erforschen und zu durchdenken. Was hat das von mehreren Mitgliedern angeführte Beispeil des Grafen von Liverpool mit der Regentschafts-Frage zu thun? Ich will Ihnen dagegen ein anderes Beispiel anführen. Im Jahre 1788, als Georg III. zuerst von seiner Geistes-Krankheit heimgesucht wurde, setzte das Parlament eine Regentschaft ein. Hat es jedoch das Parlament für nöthig gehalten, im Voraus Vorkehrungen für den Fall eines Rückfalls in jene Krankheit zu treffen? Nichts weniger als dies! Denn im Jahre 1810 kehrte die Krankheit wirklich zurück, und vom Parlamente waren keine Vorkehrungen getroffen. Und warum nicht? Weil es lieber einen Rückfall ruhig abwarten, als so unzart handeln wollte, eine künftige Geistes-Verwirrung des Königs für möglich zu halten und ihm selber vorzustellen. Liegt nun wohl darin irgend eine Schicklichkeit, noch bevor ein König bestattet worden, von dem andern schon zu verlangen, daß er Vorkehrungen für die bei seinem Ableben möglichen Fälle treffe? Ist die Frage wirklich so complizirt, nun so lasse man doch erst der Krone und ihren Rathgebern die gehörige Zeit, darüber nachzudenken. Zwei Fälle sind es besonders, die man als möglich dargestellt und, als mit Schwierigkeiten verbunden, herausgehoben hat. Der eine hat mit der Regentschaft eigentlich gar nichts zu thun, denn er kann auch eintreten, wenn der muthmaßliche Thronfolger majorenn ist. Es wurde nämlich gesagt, beim Ableben des Königs könne sich vielleicht die Königliche Gemahlin guter Hoffnung befinden. Es fragt sich, ob und welche Vorkehrungen für einen solchen Fall getroffen werden sollen? Darauf antworte ich nun, daß er in unserer Geschichte schon mehreremale vorgekommen und doch kein bestimmtes Mittel angegeben ist, wie ihm abzuhelfen sey. Es scheint mir dies ein Beweis zu seyn, wie schwierig es ist, ein solches Mittel aufzufinden, und daher sollte man auch wohl der Regierung mindestens sechs Wochen Zeit lassen, um darüber reiflich nachzudenken.“ — Der Redner führte nun alle in der englischen Geschichte vorgekommenen Fälle an, und suchte dann zu beweisen, daß für den zweiten Fall, einen minorennen Thronfolger allein angenommen, der Regent mehrmals erst nach dem Ableben des Königs ernannt wurde, und fuhr dann fort: „Es ist gefragt worden, wem im erst erwähnten Falle das Unterhaus den Eid des Gehorsams werde zu schwören haben? Hierauf frage ich jedoch wieder, wo ist die Parlaments-Akte, die diesen Eid bei der Zusammenkunft des Hauses erforderlich macht? Man hat ferner gesagt, die Eide könnten nicht vor der Proclamirung des neuen Königs geleistet werden; dies ist jedoch ein Irrthum. Das Unterhaus leistet zwar gewöhnlich erst nach der Proclamirung den Eid, allein man nehme einmal an, der Geheime-Rath hätte einen König proclamirt, der keinen Anspruch darauf habe; wäre es dann nicht die Pflicht des Hauses, einem auf solche Weise Proclamirten den Eid des Gehorsams zu verweigern? Das Oberhaus hat, wie ich glaube, noch vor der Proclamirung des Königs durch den Geheimen-Rath, den Eid des Gehorsams geleistet, und Graf v. Eldon, der in solchem Falle eine hohe Autorität ist, war der erste, der bei der letzten Veranlassung den Eid leistete. Beim Ableben des Königs Wilhelm, als die Königin Anna den Thron bestieg, fuhr das Parlament, — das seine Gründe hatte, — in seinen Arbeiten fort, ohne irgend einen Eid zu leisten. Die Schwierigkeiten, die in einem solchen Falle befürchtet werden, können daher gar nicht eintreten. Keinesweges bin ich inzwischen gegen die Ernennung einer Regentschaft überhaupt; ich halte es nur für unmöglich, so früh schon für mögliche Fälle sorgen zu wollen, die erst in einer entfernten Zeit eintreten und sich daher, in Folge der Veränderlichkeit aller menschlichen Dinge, noch ganz anders gestalten können. Wäre irgend eine unmittelbare Gefahr zu befürchten, so würde ich selbst dem Hause rathen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen; größere Gefahr kann jedoch, meines Erachtens, nur aus einer sofortigen Erwägung der Frage erwachsen; darum setze ich mich lieber dem Wagniß einer Verzögerung aus und erkläre mich auf das bestimmteste gegen den Antrag.“ — Herr Brougham, der letzte in der heutigen Debatte, suchte alle wider den Antrag vorgebrachten Gründe zusammenzufassen: „Wenn“, sagte er, „ich auch nur im mindesten die Möglichkeit einsähe, daß die vorgeschlagene Adresse als unzart und schicklich aufgenommen werden könnte, oder daß dadurch die neue Regierung in ihrem Beginn eine üble Vorbedeutung für uns erhielte, so würde ich unbezweifelt Anstand nehmen und lange mit mir kämpfen, ob ich den Antrag unterstützen solle. Ich kann jedoch keine Unschicklichkeit finden, wo die Mitglieder dieses Hauses ihre Pflicht erfüllen, sowohl gegen das Volk, das sie vertreten, als gegen die Krone, deren Unterthanen sie sind. Und was die Vorbedeutung betrifft, so will ich zuvörderst erklären, daß ich einen großen Unterschied zwischen einer übeln Vorbedeutung

für den Anfang der Regierung des Königs und einer übeln Vorbedeutung für die Regierung seiner Minister mache; ich halte diese Erklärung für um so zweckmäßiger, als ich vielleicht heute von diesem Parlamente Abschied nehme und damit angedeutet wird, welchen Weg ich, so Gott will, befolgen werde, falls auch das nächste Parlament mich als sein Mitglied auf diesem Platze sieht. Weil ich nun aber überzeugt bin, daß der Antrag meines ehrenwerthen Freundes, wenn er durchgeht, eine gute Vorbedeutung für die Regierung des Königs, eine üble aber für die seiner Minister wird, so unterstütze ich ihn mit allen meinen Kräften und von ganzem Herzen.“ — Der Redner warf hierauf dem Minister Sir Rob. Peel vor, daß er, dem Beispiele des General-Fiskal folgend, die Mitglieder des Hauses durch eine Art von Kriegslist zu fangen gesucht habe; dies sey jedoch des Ministers, der ein viel zu altes Mitglied des Parlamentes sey, um dies nicht einzusehen, ganz unwürdig. „Der sehr ehrenwerthe Baronet,“ sagte Hr. Br., „frug uns: „„Wollt Ihr, noch ehe ein König bestattet ist, dem andern schon solche Vorschläge machen?“ Und lauter Beifall ertönte bei dieser Frage. Er frug wieder: „„Schickt es sich wohl, den gegenwärtigen Monarchen in einer Adresse daran zu erinnern, daß er sterblich sey, noch ehe er die Leiche seines Vorgängers bis zur Gruft begleitet hat?““ Und abermals ließ ein mächtiger Beifall sich vernehmen. Ich frage jedoch: wessen Fehler ist es denn eigentlich, wenn sich das Haus jetzt mit einer solchen Adresse dem Throne nähern muß? Wollte das Haus bis nach der Königl. Leichen-Bestattung warten, so würde es wohl vorher noch die Obsequien des Parlaments begehen können. Fällt nicht, wenn das Haus jetzt wirklich etwas Unschickliches begehen muß, die Schuld allein auf die Minister, welche erklärten, daß das Parlament binnen 14 Tagen aufgelöst werden würde? Der sehr ehrenwerthe Staatssecretair hat es auch als unzart ausgelegt, daß auf den Fall des Grafen von Liverpool hingewiesen und damit angedeutet worden, daß den König noch andere Heimsuchungen, als ein plötzlicher Tod, treffen können. Er hat uns angeführt, daß das Parlament keine Vorkehrungen für den Fall einer Rückkehr der Geistes-Krankheit Georgs III. getroffen hätte, und meint, dies sey aus Rücksichten des Zartgefühls unterblieben. Nichts scheint mir jedoch weniger der Fall, denn mag es auch Rücksichten dieser Art geben, wenn von Privatpersonen die Rede ist, so müssen sie doch wegfallen, wenn es dem Throne gilt, und wenn ein Staatsmann, der zur Gesetzgebung berufen ist, seine Pflichten treu erfüllen will. Man hat vielmehr unter der Regierung Georgs III. jene Vorkehrungen für unangemessen erachtet, weil von dem Könige, während er das Scepter führt, gar nicht vorausgesetzt werden darf, daß er an einer Geisteskrankheit leide. Kein Monarch kann das Scepter mit Festigkeit führen, wenn er nicht die individuelle Achtung der Unterthanen besitzt, über die er herrscht, und dies ist der Grund, der einzige Grund, weshalb das Parlament keine Vorkehrungen für den Fall einer Geistes-Zerrüttung des Königs trifft. Anders verhält es sich jedoch mit dem Tode des Königs, den das Parlament eben so gut, wie den irgend eines seiner Unterthanen, für möglich ansehen darf, und nichts wird, wenn es dieses thut, dadurch der der Krone schuldigen Achtung und Sicherheit vergehen.“ — Der Redner bedauerte es, daß gerade seine rechtsgelehrten Kollegen, die juridischen Rathgeber der Krone, den Gegenstand von seiner schlechtesten Seite aufgefaßt hätten, und suchte sodann den aus der Englischen Geschichte angeführten Beispielen andere gegenüber zu stellen, so wie die angeführten selbst zu widerlegen. — Er nahm darauf die Gelegenheit wahr, den Vertretern, namentlich der Englischen Grafschaften, Vorwürfe über ihre Gleichgültigkeit bei Behandlung der Frage zu machen, und sagte schließlich: „Wenn ich den gegenwärtigen Antrag unterstütze, so will ich damit nicht etwa das erlauchte Individuum angreifen, das sich an der Spitze der Verwaltung befindet. Keinesweges ertheile ich deshalb den Rath, daß das Parlament Vorkehrungen für den Fall eines Thronwechsels treffe, weil ich den Argwohn hege, daß jenes erlauchte Individuum fähig sey, bei solcher Gelegenheit in einer den Interessen des Landes nachtheiligen Weise zu verfahren. Nicht blos die glänzenden Kriegsthaten des berühmten Helden sind mir eine Bürgschaft dafür, daß dies nie geschehen werde, sondern auch die noch ruhmwürdigeren Dienste, die er dem Lande in seiner bürgerlichen Laufbahn geleistet hat, stehen mir dafür — Dienste, für die ihn künftige Geschlechter sowohl in England als in Irland segnen werden, und zwar mehr noch, als für seine Triumphe bei Salamanca und Waterloo. Ich habe jedoch Pflichten gegen das Volk zu erfüllen, und diese gebieten mir, gegen alle Minister, blos weil sie Minister sind, mißtrauisch zu seyn und an alle Gefahren zu denken, die möglicherweise dem Lande drohen können.“ (Daß hierauf der Antrag des Herrn R. Grant mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen wurde, ist bereits gemeldet worden.)

Der Staats-Sarg, der die irdischen Ueberreste des verstorbenen Königs aufnehmen soll, ist heute früh aus der Werkstatt der Herren Banting, wo er seit vorigen Mittwoch zur Schau ausgestellt war, nach Windsor gefahren worden.

Es sind hier die bis zum 20. Juny reichenden Blätter der auf der Insel Terceira, unter dem Namen: „Chronica da Terceira,“ seit Kurzem erscheinenden Zeitung eingegangen. Sie enthalten, außer einigen Tagesbefehlen des Grafen v. Villaflor und einigen Decreten der Regentschaft, nichts Eigenes von politischer Bedeutung. Das Verzeichniß der von Zeit zu Zeit dort anlangenden Kauffahrteischiffe zeigt zur Genüge, daß die Blokade des Miguelistischen Geschwaders nicht

ausreichend sey, um die Insel von aller Verbindung abzuschneiden. Das Blatt vom 12. Juny enthält den Anfang eines Wieder-Abdruckes aller Grundgesetze der Portugiesischen Monarchie, wobei sich auch die von Dom Pedro ertheilte Charte und die von den Vertretern der Königin Donna Maria II. erlassenen Dekrete befinden. „Wenn aber“, fügt die Times dieser Meldung hinzu, „die Regentschaft den gegenwärtigen Beherrscher von Portugal blos mit solchen Gesetzen und Ordonnanzen, die außerhalb der Insel, auf der sie promulgirt werden, ganz kraftlos sind, bekämpfen will, so hätte sie sich die Mühe einer Reise nach den Azoren ersparen können. Ein Gesetzbuch und ein Finanz-System für Portugel würden, wenn man sie in einer Londoner Offizin hätte drucken lassen, in Portugal eben solche Gültigkeit gehabt haben, als jetzt, da man sie in der Stadt Angra drucken läßt.“

Rußland.

Oeffentliche Blätter berichten aus St. Petersburg vom 27. Juni: Die Anstalten, welche im Sommer-Pallast zu Zarskojeselo und zu Peterhof getroffen werden, lassen vermuthen, nicht bloß, daß in Kürze unser erlauchtes Herrscherpaar in diese Hauptstadt zurückgekommen seyn wird, sondern daß auch noch im Laufe dieses Sommers mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie und andere hohe Gäste hierselbst erwartet werden dürfen. Unter denselben nennt man die Prinzessin von Oranien, Schwester des Kaisers, die, wie es heißt, mit ihren drei Prinzessinnen Töchtern hier, für längere oder kürzere Zeit, ihren Aufenthalt nehmen wird. — Nachdem sich die verschiedenen Gerüchte, in Betreff von diplomatischen Unterhandlungen, die während der Anwesenheit unseres Hofes zu Warschau eröffnet werden sollten, thatsächlich wiederlegt befinden, beliebt es jetzt unsern Politikern, der Reise des Vice-Kanzlers Grafen von Nesselrode nach den böhmischen Bädern einen identischen Zweck zu untergeben. Der Fürst von Metternich wird sich, wie man weiß, zu eben derselben Epoche auf seiner Herrschaft Königswarth befinden, die nicht gar fern von Carlsbad liegt, und wohin ihn, fügt man hinzu, Herr v. Caraman und Lord Cowley begleiten werden. Wiewohl es nun seyn könnte, daß die Anwesenheit dieser Diplomaten auf ein und demselben Punkte ein bloßes Werk des Zufalls wäre, so genügt dennoch der angegebene Umstand an und für sich schon Leuten, die ihre Muße langweilt, allerlei hypothetische Schlüsse daraus zu ziehen, um sich daran für eine Zeitlang zu vergnügen. Was jedoch gewisser zu seyn scheint, als jene Schlüsse, dieß ist, daß der Kaiser, dessen unermüdliche Thätigkeit bekannt ist, noch im Laufe dieses Sommers eine Reise nach den nordwestlichen Provinzen seiner weiten Staaten machen wird. Se. Majestät, sagt man, werde im bevorstehenden Monat August alle an den finnländischen und bothnischen Meerbusen gelegenen Seeplätze besuchen, um die Häfen, Schiffswerfte und andere ähnliche Anstalten unserer Militär- und Handels-Marinen zu besichtigen. Diese Reise dürfte wichtige Folgen haben; denn da jetzt der Friede auf allen Punkten des Reichs hergestellt ist, und für die Dauer so fest begründet erscheint, daß ein Bruch mit keinem unserer Nachbarn sobald zu befürchten ist, kann ein großer Theil der Hülfsquellen Rußlands darauf verwandt werden, dessen Marine auf einen achtunggebietenden, und mit seiner Landmacht mehr übereinstimmenden Fuß zu setzen, als seither. — Allein auch unser Seehandel wird an der väterlichen Obsorge des Monarchen seinen Theil haben. Man spricht von einem Projecte, wonach ein oder zwei von unsern baltischen Seeplätzen zu Freihäfen erklärt werden sollten, in der Art wie Odessa, was eine große Wohlthat für unsern Handel in diesen Gegenden seyn würde, der, was man auch sagen mag, sich fortwährend in einem schmachtenden Zustande befindet und bei weiten nicht das ist, was er werden könnte, hätte er nicht mit großen Hindernissen zu kämpfen, die eine nothwendige Folge unseres Zollsystems sind. — Endlich spricht man auch noch von einer Erhöhung des Soldes unserer Kriegsmarine für alle Rangklassen, vom Matrosen aufwärts bis zum Schiffs-Capitaine, um dadurch einen desto größern Wetteifer unter denselben hervorzurufen, und den Russen überhaupt immer mehr Neigung für den Seedienst einzuflößen. — Wahrscheinlicher Weise aber verknüpft man mit dieser Maßregel noch einen andern Zweck, der, ist er auch untergeordnet, dennoch von Wichtigkeit wäre. Es würde derselbe nämlich, wie sich vermuthen läßt, etwa dahin gehen, fremde, und durch ihre Geschicklichkeit ausgezeichnete Seeleute in den russischen Dienst zu ziehen, was denn besonders für die untern Grade ein Gewinn seyn, und unsere Marine bald auf gleiche Stufe der Vollkommenheit mit den andern Nationen heben würde, die unter dem Gesichtspunkte der See-Schiffahrt die berühmtesten der heutigen Epoche sind. (Neckar-Z.)

Polen.

Warschau, vom 13. Juli. — Se. Majestät der König haben am 7ten d. M. Ihr 34stes Lebensjahr angetreten. Dieser Tag wurde in der Hauptstadt des Königreichs feierlich begangen. Der Bischof von Culm und Senator, Herr Szumborki, celebrirte in der Cathedrale das Hochamt bei zahlreicher Versammlung der Senatoren, der hohen Staatsbeamten, der Behörden und des Publikums, worauf ein Te Deum folgte. Auch in der Schloßkapelle und im Lager war Gottesdienst. Der Präsident des Verwaltungs-Raths, Graf Sobolewski, gab im Palais der Königl. Statthalter ein glänzendes Mittagsmahl. Abends war im Nationaltheater freies Schauspiel und allgemeine Erleuchtung beschloß die Feierlichkeit des Tages.

Brieflicher Mittheilung aus Paris zufolge, soll einer der dort anwesenden Polen in einem dasigen Lyceum Vorträge über die polnische Literatur in polnischer Sprache halten.

Türkei.

Der Courier de Smyrne meldet aus Adrianopel vom 18. May: „Wichtige Ereignisse tragen sich in diesem Augenblicke hier zu. Beim Einrücken der russischen Truppen in die Bulgarei, begingen die christlichen Einwohner Ausschweifungen gegen die Türken, die Anfangs unbeachtet blieben, später von den Anführern der russischen Armee unterdrückt wurden. Diese Bulgaren haben nun seit dem Frieden, ungeachtet der vom Sultan erlassenen Amnestie, auszuwandern angefangen. Die angesehensten Einwohner haben ihre Häuser, Felder und Gewohnheiten verlassen und sich in die unter der Herrschaft oder dem unmittelbaren Schutze des Kaisers von Rußland stehenden Provinzen begeben, in der Hoffnung, dort ihrem Range angemessene Aemter zu erhalten und auf funfzehn Jahre von allen Auflagen befreit zu seyn. Zu einer anderen Zeit hatten die Griechen hier dasselbe gethan und es waren ihnen über tausend Pässe ertheilt worden. Nachdem nun einmal der Impuls gegeben war, eilte Jeder, seine kostbarsten Besitzthümer zusammenraffend, nach der Umgegend von Burgas, um der Armee zu folgen. Andere sind bereits nach Bessarabien, der Moldau und der Wallachei abgegangen, so daß ganze Flecken und Dörfer verödet und die Beute zusammengelaufenen Gesindels geworden sind, das sich der Plünderung und allen Ausschweifungen hingiebt. Die Pforte machte dem russischen Botschafter davon Anzeige, und die Heerführer brauchten ihren Einfluß, um den Griechen und Bulgaren das Auswandern zu widerrathen. Die Sache wurde der Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den Agenten beider Mächte. Inzwischen war der griechische Erzbischof vom Großwesir beauftragt worden, alle Mittel der Ueberredung anzuwenden, um der Auswanderung Einhalt zu thun, gegen die Marschall Diebitsch und seine Umgebung sich öffentlich und energisch aussprachen. Dieser Geistliche aber wanderte selbst aus, und seine Familie verließ das türkische Gebiet. Als Resultat seiner Sendung ließ der gedachte Prälat dem Großwesir anzeigen, daß die Pforte, wenn sie die Bulgaren zurückhalten wolle, ihnen folgende Bewilligungen zu machen habe: 1) daß kein Türke in ihren Flecken und Dörfern ansässig seyn dürfe; 2) daß der zum Richter ernannte Ayan nichts ohne Zuziehung ihrer Primaten entscheiden solle; 3) daß sie außer der Kopfsteuer und dem Zehnten keiner Taxe, Auflage oder Frohnarbeit unterworfen, und daß diese neuen Bedingungen unter die Garantie Rußlands gestellt würden. Unterdessen dauerten die Unterhandlungen in der Hauptstadt fort und hatten zur Folge, daß in Silimnia, dem Mittelpunkte der Bulgarei, ein russischer General-Consul ernannt worden ist, um die Beschwerden der Bulgaren gegen die türkischen Behörden entgegen zu nehmen. Auch an verschiedenen anderen Orten sollen, dem Vernehmen nach, Consuln dieser Macht ernannt werden. Es ist gewiß, daß das russische Cabinet, das sich bei dieser Angelegenheit mit großer Rechtlichkeit benommen hat, diesen Bewegungen fremd geblieben ist, wenn auch deren Resultat ganz zu seinem Vortheile ausgefallen ist. Der Großwesir, den man aus Konstantinopel zurückerwartet, hat die ganze Zeit, die er hier gewesen ist, dazu angewandt, sich von allen Theilen der Verwaltung genau zu unterrichten, er hat die Bücher der Gemeinden mit denen des Sanduk-Emini verglichen, alle begangenen Unterschleife klar durchschaut, die ungeheuren Lasten kennen gelernt, mit denen die Unterbeamten das Volk und die Rajas so lange Zeit hindurch bedrückt haben, und sich überzeugt, daß bisher nur der kleinste Theil der bedeutenden Einkünfte in die Staatskassen geflossen ist. Er hat den Rajas versprochen, alle diese Mißbräuche abzuschaffen und ihr Loos zu erleichtern. Der Großherr soll ihn mit Vollmachten zu einer allgemeinen Reform versehen haben.“

Dasselbe Blatt enthält (nächst den bereits mitgetheilten Nachrichten aus Kandien) folgendes Neuere von jener Insel: „Kanea, vom 2. Juny. Die französische Kriegsbrigg le Génie, vom Schiffslieutenant Peyronnet befehligt, ist vor einigen Tagen in Suda eingelaufen; sie ist vom Vice-Admiral v. Rigny auf die Aufforderung des französischen Botschafters in Konstantinopel hierher gesandt worden. Herr Peyronnet brachte Depeschen an den Kanzler des hiesigen französischen Consulats, Herrn Gaspary, und hatte den Auftrag, sich mit diesem wegen gewisser, sowohl dem Seraskier Mustapha Pascha als den Griechen, von Seiten der verbündeten Mächte zu machenden Mittheilungen zu verbinden. Demzufolge wurde Mustapha Pascha in seinem Lager zu Kirthomadhi das Londoner Protokoll vom 3. Februar mitgetheilt und er selbst aufgefordert, die Feindseligkeiten an den verschiedenen von seinen Truppen besetzten Orten der Insel einzustellen. Der Seraskier erwiederte, daß er seinen Truppen bereits verboten habe, die Kantonirungen zu verlassen, daß er auch den Einwohnern Kanea's ihre bisherigen nächtlichen Streifzüge untersagt habe und für die Ruhe der Insel hafte, wenn die Griechen nicht ihrerseits dieselbe störten. Dieselbe Mittheilung machte der Schiffscapitain Peyronnet 7 — 800 in Kalives versammelten Sfakioten, er zeigte ihnen an, daß Kandien, dem Londoner Protokolle zufolge, türkisch bleibe, daß allen Griechen eine Amnestie von der Pforte bewilligt sey, und daß Alle, die es wollten, mit Hab und Gut aus der Insel auswandern könnten. Die Griechen protestirten aufs Heftigste gegen diese Anordnungen und kündigten an, daß sie Mustapha Pascha aus seiner jetzigen Stellung vertreiben würden, weil er kein Recht habe, dort zu seyn. Herr Peyronnet ging, nachdem er seinen Auftrag erfüllt, sogleich unter Segel, um dem Admiral v. Rigny über den Erfolg seiner Sendung Bericht zu erstatten.“

Beilage zu No. 168. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. July 1830.

Türkei.

Smyrna, vom 13. Juny. — Auf Antrieb und Kosten einer philanthropischen Gesellschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist hieselbst eine protestantische Schule, in der das Lateinische und die lebenden Sprachen gelehrt werden, unter der Leitung eines Herrn Brewer errichtet worden. Das Schulgeld beträgt nur acht schwere Piaster vierteljährlich und ist für die kleineren Ausgaben der Anstalt bestimmt, indem der Director und die Professoren ihre Gehalte von der nordamerikanischen Gesellschaft empfangen. Kinder unbemittelter Aeltern werden unentgeltlich aufgenommen und bekleidet. Uebrigens wird auf Unterschied des Glaubens in dieser Anstalt keine Rücksicht genommen. Den Katholiken ist von ihrem ersten Geistlichen untersagt worden, von dieser wohlthätigen Anstalt Gebrauch zu machen. Der Director, Herr Brewer, giebt auch am hiesigen griechischen Gymnasium Unterricht im Englischen, wofür ihm neulich eine Deputation der griechischen Gemeinde gedankt hat. Madame Brewer und eine andere amerikanische Dame stehen einer Mädchenklasse mit vieler Sorgfalt vor. — Auf Befehl des Sultans sind von jeder der drei Hauptklassen der hiesigen Rajas, nämlich von den Griechen, Armeniern und Juden, zwei der angesehensten Einwohner nach Konstantinopel berufen worden und am 9ten d. M. dahin abgegangen. Der Sultan will aus ihrem Munde vernehmen, über welche Mißbräuche sich ihre Glaubensgenossen am Meisten zu beklagen Ursache haben, und welche einer schleunigen Abhülfe bedürfen.

Im heutigen Courier liest man nachstehenden Artikel: „Seit einigen Tagen verbreiteten sich in der Stadt Unglück verkündende Gerüchte über nächtliche Hinrichtungen, die auf Befehl des Gouverneurs Yussuf-Pascha geschehen seyn sollten. Man versicherte, nahe an hundert Personen seyen ohne vorgängige Erklärung, ohne Urtheil und beinahe in dem Augenblicke, wo man sie auf den Quais der Stadt ergriffen, ersäuft worden. Wir haben genaue Erkundigungen über diese Gerüchte eingezogen und erkannt, daß nicht nur Niemand ein bestimmtes Faktum angeben oder den Namen eines Hingerichteten nennen konnte, sondern daß die Kanzlei des Französischen Konsulats, unter dessen Schutz die Griechen aus dem neuen Hellas gestellt sind, weder vom Verschwinden auch nur eines Einzigen etwas wußte, noch eine Klage in dieser Hinsicht empfangen hatte. Diese Gerüchte, die schon einige Konsistenz gewonnen hatten, sind also nur schändliche von Feinden der Ruhe verbreitete Verläumdungen gegen Yussuf-Pscha." — Am verwichenen Sonntage (den 6ten d. M.) besuchte Mazlum-Bey, Schwiegersohn und Stellvertreter Omer-Efendi's, des General-Einnehmers der Thorzölle, ein junger unterrichteter Mann, die im Dorfe Burnabat errichtete Schulanstalt der Herren Calderbanck und Sacchetti. Er besichtigte das Haus aufs genaueste, unterrichtete sich über die Art des Unterrichts, der den Kindern ertheilt wird, und ließ keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, um die ausführlichsten Erkundigungen über die ganze innere Verwaltung dieser Pensions-Anstalt einzuziehen. Mazlum-Bey entfernte sich, nachdem er den Direktoren über die in ihrer Anstalt herrschende Reinlichkeit und Ordnung einige Artigkeiten gesagt hatte. Man legt diesem Besuche allgemein die Absicht unter, einige Türkische Kinder in diese Anstalt zu bringen. — Briefe aus Samos vom 31. May bestätigen die früher mitgetheilte Nachricht, daß 18 von dieser Insel gekommene Griechische Räuber an der Klein-Asiatischen Küste bei Scala-Nuova verhaftet wurden. Man weiß in Samos, daß drei solcher Räuberbanden bestehen, die sich in die Küste getheilt haben. Die Maaßregeln der Türkischen Behörden haben ihnen aber ihr Handwerk sehr erschwert, und eine Anzahl von Räubern der zweiten Bande, die sich auf dem Festlande hart bedrängt sah, hat kein anderes Rettungsmittel gefunden, als nach Samos zurückzukehren und sich den dortigen Behörden zu überliefern. — In den letzten Tagen kamen Türken aus Negroponte hier an und mietheten eine Anzahl von Schiffen, welche muselmännische Familien von dieser Insel abholen und hierher bringen sollen. In Negroponte scheinen bereits die Befehle der Pforte zu ungesäumter Räumung der Insel angekommen zu seyn. — Ein Schreiben aus Nauplia vom 5ten Juny meldet sogar, daß man mit der Räumung Athens und der genannten Insel thätig beschäftigt ist, und daß dieselbe ohne Schwierigkeit und bald vor sich gehen wird.

In einem Schreiben aus Konstantinopel meldet der Courier de Smyrne: „Auf Nachsuchen des Russischen Botschafters hat die Pforte den Gesandtschaften von Spanien, Schweden und Dänemark Folgendes mitgetheilt:

„Dokument vom 21. Schewal (15. April), das die hohe Pforte in einer beglaubigten Abschrift den dabei betheiligten Gesandtschaften am 20. May 1830 mitgetheilt hat.

An den Liman-Meemury (Hafen-Kommissarius.)

Als die hohe Pforte den Handels-Fahrzeugen von ...... die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere bewilligte, war auf höhern Befehl eine offizielle Akte abgefaßt worden, kraft deren die aus dem Hafen dieser Kaiserlichen Residenz nach dem Schwarzen Meere segelnden Schiffe, unter der Benennung Durchfahrtzoll, eine der Admiralitäts-Kasse überwiesene Summe entrichten sollten. Nachdem diese Akte vom Könige von ...... genehmigt

und ratifizirt worden, wurden die ausgewechselten Exemplare in den Kanzlei-Archiven des Kaiserlichen Divans niedergelegt, die darauf bezüglichen Instructionen den Büreaux der Admiralität in der Douane übersandt, und durch ein Burjuruldi wurde befohlen, daß dieser Durchfahrtszoll durch den Hafen-Kommissarius (Liman-Meemury) für Rechnung der genannten Admiralitäts-Kasse erhoben werden solle. Da dessenungeachtet Se. Kaiserl. Majestät, in Folge des zwischen der hohen Pforte und dem Könige von ...... bestehenden guten Vernehmens, den Kauffahrteischiffen der genannten Macht, die nach dem Schwarzen Meere segeln wollen, für die Zukunft Befreiung von dem Durchfahrtszoll, den sie der frühern Convention zufolge zu entrichten hätten, bewilligt haben, und da dieser höchste durch ein Kaiserl. Rescript bestätigte Entschluß, der edlen Sitte dieses Khat gemäß, in der Kanzlei des Kaiserl. Divans niedergelegt, und die darauf bezüglichen Instructionen den Büreaux der Admiralität der Douane besonders übersandt worden sind, so wird Euch gleichfalls befohlen, darüber zu wachen, daß die Kauffahrteischiffe von ......, die in dieser Kaiserl. Residenz ankommen und die Erlaubniß zur Einfahrt in das Schwarze Meer erhalten, laut dem Inhalte der Fermans, die ihnen ertheilt werden sollen, dem oben ausgesprochenen Allerhöchsten Willen gemäß, durchsegeln können, ohne daß ihnen ein Durchfahrtszoll abgefordert werden soll."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 16. Juny. — In den neuesten Blättern von New-Orleans wird aus Mexiko gemeldet, daß General Santander, der sich dermalen in Europa befindet, seine Dienste angeboten habe, um das Land gegen die Angriffe Spaniens zu vertheidigen, und daß auf dieses Anerbieten vom General Bustamente eine sehr freundschaftliche Antwort erfolgt sey.

Ein neulich in Philadelphia gestorbener Deutscher, Namens Paul Sieman, vermachte verschiedenen wohlthätigen Anstalten genannter Stadt 10,000 Doll., zweien Schwestern 25,000 Doll.; einer Kirche und einer Schule, in welcher er erzogen, beide in Deutschland, jeder 5000 Doll., und alle seine übrigen großen Besitzungen zweien in Deutschland lebenden Neffen.

Miscellen.

Ein öffentliches Blatt berichtet: Wegen Griechenland sind neue Unterhandlungen eingeleitet, und es ist abermals Hoffnung vorhanden, daß die Gränze von Arta und Volo dem neuen Staate zu Theil werden wird. Die Flotten-Befehlshaber der verbündeten Mächte sollen über die Lage der Dinge in Kandia, Samos und Negroponte berichten; es ist möglich, daß nun auch noch die ersteren beiden Inseln zu Griechenland geschlagen werden. Die Publikation der Actenstücke im Parlamente hat die Gestalt der Dinge verändert. — Mit größerer Aufmerksamkeit als bisher werden die Unruhen in Albanien verfolgt. Man zweifelt nicht mehr, daß hier ebenfalls von einem ernstlich gemeinten Freiheitskriege die Rede ist. An eine Unterstützung der Pforte durch Oesterreich oder England will man nicht recht glauben; die Sache ist zu gefährlich, und dürfte zu Verwickelungen führen. Man erwartet eher Vermittelungs-Vorschläge und neunjährige Interventions-Verhandlungen in Konstantinopel. (Hamb. Ztg.)

Nach einem Schreiben aus Palermo hat der Professor der Naturgeschichte, der bekannte Geschichtschreiber des Aetna, Abbé Ferrara, die zu Ustica und andern Orten am 15ten May gefallene röthliche Asche chemisch untersucht und gefunden, daß kohlensaurer Kalk, Alaun, Eisenoxyd und Kiesel die Bestandtheile dieser Asche sind.

In der dritten Frühstunde des heutigen Tages, starb im 57sten Lebensjahre nach langwierigen mit frommer Gottesergebenheit und christlicher Geistesstärke überstandenen Leiden, unser verehrter College und Freund, Hr. Gottlob Ludwig Sabarth, Königlicher Ober-Regierungs-Rath, Dirigent der Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schul-Wesen, Justitiarius des Königl. Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii, Ritter des großen rothen Adler-Ordens dritter Klasse.

Sein heller Geist, Sein reiches Wissen, Sein treues Herz, Seine innere Gewißheit, daß, selbst im Glauben, nur durch Tugend Seligkeit komme; Seine Reichheit im Denken und Wollen, im Fühlen und Handeln; Sein ganzes, dem Dienste des Königs und des Vaterlandes, der Sache Gottes und Seiner Mitbürger, der Wahrheit und dem Gutem mit Treue und Beharrlichkeit gewidmetes Leben, in allen Verhältnissen, im stillen Cirkel seiner Familie und öffentlich in Seinem Wirkungskreise, überall Vorbild und Abglanz seiner Gesinnungen, bleibt es auch uns eine immer neue Ermunterung für unser Herz, und ist, auch aus dem Sichtbaren erhoben in das Unsichtbare, das geistige Band, das, über die Gegenwart hinaus, uns mit dem entschlummerten Freunde unauflöslich verbindet. Breslau am 19. Juli 1830.

Die Präsidenten, Dirigenten und Mitglieder der Königl. Regierung, des Königl. Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii.

Breslau, den 20. Juli. — Am 9ten ertrank die $2^1/_2$ Jahr alte Tochter eines Maurer-Gesellen zu Neu-Scheitnig, wegen Mangel an Aufsicht, in einer dortigen Wasser-Lache, und konnte durch ärztliche Bemühungen nicht mehr ins Leben zurück gebracht werden.

Am 14ten wurde ein sich müßig auf der Straße herumtreibender Tagelöhner-Sohn, 11 Jahr alt, am Stadtgraben vor dem Ohlauer-Thore durch eigene Unvorsichtigkeit, von einem noch nicht ermittelten Fuhrwerk überfahren, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Durch unvorsichtiges Dintekochen auf einem Vorpflaster neben dem Feuerherde, hätte am 9ten d. Mts. leicht eine Feuersbrunst entstehen können, jedoch wurde die Gefahr zeitig genug entdeckt und beseitiget.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 20 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, Altersschwäche 3, Schlagfluß 5, Krämpfen 7, Lungen- und Brustleiden 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Todtgeboren 2, unter 1 Jahr 5, von 1 — 5 J. 9, von 10 — 20 J. 4, von 20 bis 30 J. 4, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 3, von 70 bis 80 J. 5, von 80 — 90 J. 3.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2360 Schfl. Weizen, 2208 Schfl. Roggen, 426 Schfl. Gerste, 480 Schfl. Hafer.

Auf dem am 13ten d. M. abgehaltenen Margarethen Roß- und Viehmarkte, waren 700 Pferde, 108 Land-Ochsen, 60 Landkühe und 562 Schweine aufgetrieben. Die Pferde wurden für 8 bis 60 Rthlr., die Land-Ochsen für 20 bis 45 Rthlr., die Kühe für 13 bis 20 Rthlr. und mit Kälbern zu 25 bis 27 Rthlr., von den Schweinen aber das Paar für 13 bis 14 Rthlr. verkauft.

Die steyrischen Alpensänger in Breslau.

In einer Zeit, wo das Oberflächliche und Gewöhnliche im Gebiete der Kunst sich gern breit zu machen pflegt, wo nicht selten das wahrhaft, aber bescheidene Gute vom verdorbenen oder verkehrten Zeitgeschmacke verkannt, und dem Mittelmäßigen und Alltäglichen nur zu häufig das Weihrauchfaß unverdient um das Haupt geschwungen wird, ist es die Pflicht der unpartheiischen Kritik, Erscheinungen, die das Gepräge der Genialität, und einer bedeutenden Kunstentwickelung an sich tragen, ihrem vollem Werthe nach zu würdigen. Wir wollen hiermit die erste Produktion der steyrischen Alpensänger auf der hiesigen Bühne bezeichnen, die gewiß für jeden kunstsinnigen Beobachter ein vielfaches Interesse darbietet. Die eigenthümliche und originelle Art des Vortrags, wodurch diese Vokal- und Instrumentalkünstler sich auszeichnen, die seltene Präcision und Delikatesse in der Behandlung der begleitenden Instrumente, verbunden mit einer lobenswerthen Anspruchslosigkeit in ihrem Benehmen, die man künstlerische Naivität zu nennen versucht wird, unterscheiden diese musikalischen Virtuosen so vortheilhaft von Vielen dieser Gattung, daß derjenige, der sie nicht selbst hörte und sah, sich schwerlich einen richtigen Begriff von ihren Leistungen zu machen im Stande ist. Der Raum dieser Blätter erlaubt nicht, jede einzelne Pieçe im Detail zu besprechen, daher bemerken wir nur, daß unter den Gegenständen, deren jedes seine eigenthümlichen Vorzüge hat, doch — „das Geständniß" — gesungen von Herrn Schulz sowohl in der Komposition als in dem ächt nationellen Vortrage, der den naiven Text belebte, den meisten klassischen Werth in dieser Gattung haben dürfte. — Wer Hrn. Söllner's Zitterspiel gehört hat, wird nicht in Abrede stellen können, daß man es auf diesem Instrumente schwerlich zu einer größern Vollkommenheit bringen kann, und bei den Tönen, die er der Drathsaite mit dem Streichbogen entlockt, unwillkührlich an das Meisterspiel eines Maiseder, Durand, Seidler, Polledro und Lafond erinnert wird. Ganz ungemein überraschend aber wirkt das höchst drollige und dabei doch außerordentlich fertige Kochlöffelspiel des Herrn Lux, der mit diesem unpoetischen Instrumente wahrhaft künstlerische Variationen exekutirt, und den man einen musikalischen Jongleur nennen möchte. Referent erinnert sich nicht jemals etwas Aehnliches gehört zu haben, denn der berühmte französische Tambour der vor einigen 20 Jahren in mehreren Städten Deutschlands seine Fertigkeit, auf 24 Trommeln zugleich zu wirbeln, producirte, hatte durchaus weder Geschmack noch Abwechselung in der Behandlung seiner ohrzerreißenden Instrumente. Wir begnügen uns für heute mit diesen kurzen Andeutungen, um den gegenwärtigen Bericht so schnell wie möglich zur Publicität zu bringen und dadurch alle Kunstfreunde auf diese seltene Erscheinung aufmerksam zu machen. — Trotz der furchtbaren Hitze, hatte sich doch ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden und erkannte das Verdienstliche in den Leistungen dieser Künstler im Allgemeinen wie im Besondern, ehrend an. Die häufigen Bravo's bei jeder einzelnen Pieçe, so wie das am Schlusse der Vorstellung erfolgte einstimmige Hervorrufen der ganzen Gesellschaft, muß derselben den unzweideutigsten Beweis, von der vollkommenen Zufriedenheit aller Anwesenden geliefert haben.

Verus.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unseres ältesten Sohnes Ernst Albert, Pächter von Neudorf, mit Fräulein Marie Ernestine Molle, beehren wir uns unseren verehrten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt zu machen.

Reichenbach den 15. July 1830.

Der Apotheker Hausleutner nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

Am 19. July d. J. früh Morgens um halb 3 Uhr, endete sanft nach fast neunmonatlichen Leiden an einer in Folge langwieriger Leberverhärtung entstandenen, mit Brustwassersucht verbundenen Auszehrung, unser theurer geliebter Gatte und Vater, der Königl. Ober-Regierungs-Rath Gottlob Ludwig Sabarth, im 57sten Lebensjahre, welchen für uns unersetzlichen Verlust wir den Gönnern und Freunden des Wohlseeligen in tiefstem Schmerz hiermit anzeigen.

Die verwittwete Ober-Regierungs-Räthin Sabarth, geb. v. Chrzanowska.
Franz, Alexander und Louis Sabarth, als Söhne.

Nach namenlosen Leiden während einer sechszehnmonatlichen Krankheit endete heute der Rittmeister Felgentreu, des 2ten (Leib-) Husaren-Regiments, sein Leben an der Schwindsucht. Das Regiment verliert einen hochgeschätzten Kameraden, der während zwei Jahren, daß er dem Regimente angehörte, sich die allgemeine Liebe zu erwerben wußte.

Mit aufrichtiger Trauer im Herzen erfülle ich Namens des Offizier-Corps die letzte traurige Pflicht, allen Verwandten des Verstorbenen und jedem früheren Kameraden desselben seinen Tod anzuzeigen.

Herrnstadt den 17. July 1830.

Graf zu Eulenburg, Obrist-Lieutenant und interimistischer Commandeur des 2ten Husaren-Regiments (genannt 2tes Leib-Husaren-Regiment.)

Den am 12ten d. M. Abends 7 Uhr plötzlich erfolgten Tod meiner guten Schwester Beate, so wie den, drei Tage darauf Abends 9 Uhr nach langen und vielen Leiden abermals erfolgten Tod meines guten Bruders, des Apothekers August Neumann, zeige ich in meinem und der Braut des Verstorbenen Namen tief betrübt allen unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Reichenstein den 16. July 1830.

Leonhard Neumann, Apotheker zu Neustädtel, als Bruder.
F. Fiebig, als Braut des Verstorbenen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 21sten: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzuge. Hierauf: Der schelmische Freier. Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Nach dem ersten Stück und zum Schlusse, werden die steyrischen Alpensänger, nämlich: Die Herren Krapfenbauer, Stark, Schulz, Schrott und Lux, mit ihrer eigenen Instrumentalbegleitung von den Herren Söllner, Debiassy und Stark, mehrere Stücke — was der Theaterzettel besagt — vortragen.

Makulatur-Papier-Auction.

Den 27sten d. M. am Dienstage früh um 9 Uhr soll im Königl. Regierungs-Hause eine ansehnliche Quantität Makulatur-Papier an Meistbietende gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustigen wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 19ten Juli 1830.

Königliche Regierung.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Königl. Regierung wird der ausgetretene Kantonist Joseph Bieda, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1825 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande binnen drei Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber, ist ein Termin auf den 24sten September c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Melzer, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 20sten May 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da zur Fortsetzung der Subhastation des im Toster Kreise belegenen, im Jahr 1828 durch die oberschlesische Landschaft auf 22,426 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Rittergutes Brzezinke, für welches in Termino den 5ten Juny dieses Jahres 13000 Rthlr. geboten worden, ein anderweitiger Termin auf den 30sten October d. J. V. M. um 9 Uhr vor dem Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Schollenstern anberaumt worden ist; so werden alle Kauflustige hierdurch aufgefordert, in diesem Termine in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ratibor den 15ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. §. 137. bis 146. Lit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts, den unbekannten Gläubigern des am 1. July 1823 zu Breslau verstorbenen Regierungs-Registratur Carl Friedrich Heinrich Prätorius und der am 19. Februar 1824 mit Tode abgegangenen Ehefrau desselben Susanne Dorothea geborne Frustadt, die Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 15ten May 1830.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Makulatur-Auction.

Den 23sten August c. Nachmittags 2 Uhr, wird eine Quantität von 40 Centner alter Akten des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hierselbst, im Wege der Auction und zwar in einzelnen Parthien im gewöhnlichen Auctions-Zimmer, gegen sofortige baare Zahlung in Courant versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden: daß unter obiger Quantität, sich circa 5 Centner Akten befinden, welche zum Einstampfen in den Papiermühlen geeignet sind, deren Ankauf also auch nur den Papier-Fabrikanten ausschließlich verstattet werden kann und deren Erstehen bei Vermeidung der Zahlung des doppelten Erstehungs-Preises, sich verpflichten muß, diese Akten ohne Ausnahme einstampfen zu lassen und bis dahin, daß solches geschehen kann, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten. Brieg den 13ten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlenveränderung.

Der Müller Franz Koczinsky aus Stoberau zu Jaschine Rosenberger Kreises gehörig, will aus der frühern eingängigen unterschlägigen Wassermühle, welche in der Folge des großen Wassers gänzlich zerstört worden ist, eine zweigängige oberschlägige Mühle wieder herstellen. In Folge der § § 6 und 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 mache ich diese beabsichtigte Mühlenveränderung hiermit bekannt, und fordere einen Jeden, der durch diese Veränderung eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet auf: seine gegründeten rechtlichen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte schriftlich einzureichen, widrigenfalls jeder später eingegangener Widerspruch unberücksichtigt bleiben, und auf die Genehmigung dieser intentionirten Mühlenveränderung angetragen werden wird. Rosenberg, den 14ten July 1830.

Königl. Landräthl. Amt Rosenberger Kreises.
von Jordan.

Subhastation.

Das im Creutzburgschen Kreis-Dorfe Nieder-Proschlitz gelegene Franz Balharsche Bauergut, auf 497 Rthlr. 20 Sgr. gewürdiget, wird in dem peremtorischen Termine den 26sten August d. J., Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Proschlitz öffentlich verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß 150 Rthlr. als Caution sofort bezahlt werden müssen.

Reichthal den 20sten May 1830.

Das Gerichts-Amt Proschlitz.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung sollen die Brau- und Brennereien nebst Schank- und Gastwirtschaft zu Christinenhoff und Waldenburg vom 1. Januar 1831 ab, aufs neue verpachtet werden; es ist hierzu ein Termin auf Donnerstag den 5ten August c. im hiesigen

Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind entweder am Termin oder vorher täglich hier zu erfahren.

Fürstenstein, den 2ten July 1830.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Verpachtung.

Auf der Herrschaft Tillowitz, Oppler Kreises, sollen sämmtliche Eisenwerke, in einem hohen Ofen und 4 Frischfeuern bestehend, von dem ersten October dieses Jahres anfangend, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meist- auch Bestbietenden und cautionsfähigen Pächter verpachtet werden. Den Termin zur Verpachtung setze ich hiermit auf den 16ten August früh um 9 Uhr in dem hiesigen Schlosse fest.

Tillowitz bei Falkenberg den 16. July 1830.

Der Regierungs-Rath v. Ziegler,
als Landschaftlich bestellter Curator der Herrschaft Tillowitz.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Feldmarken von Przybor bei Steinau soll auf 2 Jahr verpachtet werden, es ist hierzu den 14ten August auf dem herrschaftlichen Schlosse ein Termin angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Auction.

Es sollen am 28sten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Verlassenschafts-Massen gehörigen Effecten, bestehend in: Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten July 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 22sten July c. Vormittags von 9 Uhr an sollen im Hospital zu St. Trinitas am Schweidnitzer-Thore, beim Zwinger Platze; 3 goldne Halsketten, Leinenzeug und Betten, weibliche Kleidungsstücke, Meubles und verschiedenes Hausgeräthe, gegen baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Das Vorsteher-Amt.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz wohlerhaltener, halbgedeckter, in 4 Federn hängender Wagen ist bald zu verkaufen im goldnen Schwerdt, Reusche-Straße.

Auction.

Donnerstag als den 22sten July früh um 9 Uhr und Mittags um 2 Uhr, werde ich auf dem Graben No. 17. einen Nachlaß bestehend in Meublement, wobei eine schöne neue Liverpool-Lampe und ein Kron-Leuchter ist, Wäsche, Betten, männliche Kleidungsstücke und eine Parthie meist gute juristische Bücher, meistbietend versteigern; die Bücher kommen Mittags vor.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Offne Pacht.

Das Dominium Schmellwitz sucht einen zahlbaren Kuhpächter. von Gellhorn.

Die malerische Reise im Zimmer welche täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eröffnet ist, bleibt noch bis Sonnabend den 31. July zur Ansicht aufgestellt. Auch sind Dutzend-Billette an der Kasse à 2½ Rthlr. zu haben.

Enslen.

Literarische Anzeige.

So eben sind bei Wilhelm Gottlieb Korn erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Neu revidirte
allgemeine
Tax-Grundsätze
der
Schlesischen
Fürstenthums-Landschaften.

Auf den Grund der Verhandlungen des General-Landtages von 1824.

Für die Besitzer der ersten Auflage dieser Taxgrundsätze ist daselbst für 3 Sgr. zu haben:

Anhang
zu den
von dem General-Landtage von 1824 beschlossenen
neu revidirten
Allgemeinen
Tax-Grundsätzen
der
Schlesischen
Fürstenthums-Landschaften.

Breslau den 21sten July 1830.

Kunst-Anzeige.

So eben sind wieder angekommen:

Der vergriffen gewesene und so vielfältig verlangte Berliner Dischbarations- oder sanfte Heinrichs-Walzer, 7½ Sgr. Die Sommermode für 1831, 5 Sgr. Die Charlottenburger Wettrenner, 2 Bl. à 7½ Sgr., bei

Julius Kuhr, am Ringe No. 22.

Die 19te unveränderte Auflage der
Saganer Evangelien,
nebst den Lectionen und Episteln, die das Jahr hindurch in der katholischen Kirche gelesen werden, ist für den zeitherigen Preis von 10 Sgr. zu haben, in
Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung, (am Ringe No. 24.)

Literarische Anzeige.
Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und für beistehende Preise in jeder Buchhandlung zu haben:
Der letzte Wille. Eine Erzählung von Henriette Hanke, geb. Arndt. br. 1 Rthlr.
Die Preuß. Jagd-Gesetze, mit besonderer Rücksicht auf das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz. Gesammelt und herausgegeben von C. T. E. Heinze. Zweite vermehrte Auflage. (Preis 10 Sgr.) brosch.
Liegnitz den 16ten July 1830.
J. F. Kuhlmey.

Aecht engl. Windsor-Seife,
von Price & Gosnell in London, erhielt und verkauft
das Dutzend — in Original-Verpackung — à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Im Einzelnen die Tafel à $1\frac{1}{4}$ Sgr.
Wilhelm Löwe, am Ringe No. 39.

Aechte Harlemmer Blumenzwiebeln aller Art
sind bei Unterzeichnetem wieder in diesem Jahre vom 8ten September bis Ende October zu sehr billigen Preisen zu bekommen. Die Cataloge werden gratis ausgegeben in Breslau: beim Herrn Orgelbauer Hartig Ohlauergasse No. 47., in Oppeln beim Herrn Kaufmann Gälle, in Neisse beim Herrn Kaufmann Weiß, und in Glogau in der neuen Günterschen Buchhandlung. An eben diesen Orten können auch Zahlungen für die Zwiebeln vor oder nach Empfang derselben geleistet werden. Carolath bei Neusalz den 18. July 1830.
C. Kleemann.

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18.
zeigt seinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst an: daß er bereits seine Waaren von diesmaliger Frankfurt a. O. Messe, so wie manche Neuigkeiten aus Frankreich und England empfangen hat, und dadurch wiederum in den Stand gesetzt ist, mit den geschmackvollsten Sommer-Artickeln auf das Billigste aufwarten zu können.

TABAK-OFFERTE
Einen leichten und wohlriechenden Rauchtabak empfehlen unter der Etiquette:
Brust-Canaster,
das Pfund 12 Sgr.
zum gefälligen Versuch.
Krug und Hertzog in Breslau.
Schmiedebrücke No. 59.

Neuen holländischen Süssmilch-Käse erhielt und offerirt:
S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

*** Zum Frühstück ***
eine gute Tasse Bouillon von frischem Fleische täglich bereitet à 1 Sgr. sowohl, als allen anderen erfrischenden Getränken und Confituren, empfiehlt und bittet um gütigen Besuch.
A. H. Schminder, Conditor,
Schmiedebrücke Nro. 1. am Ringe.

Anzeige.
Aechten Varinas-Canaster in Rollen, in ausgezeichneter Güte, empfing und offerirt diesen im Ganzen so wie im Einzeln sehr billig, so wie beste Woodville Cigarren in Kistchen von 100 Stück.
J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

Loosen-Offerte.
Loose zur 1sten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 62ster Lotterie und Loosen der 8ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 62ster Lotterie, welche am 23sten July gezogen wird, so wie mit Loosen zur 8ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.
Den 23sten July wird die 1ste Klasse 62ster Lotterie und den 9ten August die 8te Courant-Lotterie gezogen; zu beiden empfiehlt sich mit Loosen
F. L. Zipffel,
No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, findet als Wirthschafts-Lehrling gegen eine angemessene Pension alsbald ein gutes Unterkommen, bei dem Dominium Halbendorff bei Oppeln.

Hierauf Reflectirende haben sich bei dem Dominium selbst in portofreien Briefen oder persönlich zu melden.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Candidat der Philologie, welcher fertig französisch spricht, so wie in allen übrigen Fächern gründlich zu unterrichten im Stande ist, sucht zu Michaelis eine Hofmeisterstelle. Das Nähere bei dem Agenten August Stock, Albrechts-Straße No. 39. 3 Stiegen.

Logis-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich jetzt im alten Rathhause auf dem großen Ringe (Anfrage- und Adreß-Büreau) No. 30. wohne.

Verw. Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt, verehel. Dr. Walsleben, Königl. approb. Zahnärztin und Bandagistin.

Das Weinhandlungs-Local

auf der Kupferschmiedestraße Nro. 26., besonders empfehlenswerth wegen seiner Nähe am Ringe, seiner so geräumigen als bequemen Einrichtung und seiner vorzüglich schönen Keller; „darum auch brauchbar für jedes andere Raum verlangende Geschäft,“ ist sogleich oder Termino Michaelis zu vermiethen.

Auch sind in demselben Hause, auf der Stockgasse, noch zwei Verkaufs-Gewölbe für einen möglichst billigen Miethzins zu haben.

Zu vermiethen

und sogleich oder zu Michaelis zu beziehen, ist in No. 50. auf der Schuhbrücke eine Parterr-Wohnung von 2 Zimmern, einer Küche, Keller und Boden-Kammern. Breslau den 20sten July 1830.

Zu vermiethen

und auf Michaeli c. zu beziehen ist auf der Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 65. eine Handlungsgelegenheit nebst Wohnung. Das Nähere Reusche-Straße No. 50. beim Eigenthümer.

Vermiethungs-Anzeige.

Elisabethstraße No. 4. ist das Tuchgewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Reusche-Straße No. 50. im Comptoir zu erfragen.

Mehrere Boden zum Getreide-Aufschütten sind zu vermiethen Nicolai-Straße No. 7.

Zu vermiethen

ist auf der Albrechtsstraße in No. 38. die zweite Etage, worüber das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Zu vermiethen

und zu Michaelis zu beziehen, ist am Blücherplatz in No. 11. am Riembergshofe die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet und Entree nebst Beigelaß; ferner ebendaselbst, eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß im Hofe eine Stiege, welche bald zu beziehen, und das Nähere daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Vermiethung.

Eine schon seit Jahren gut eingerichtete Weinhandlung, in der vorzüglichsten Straße nahe am Ringe gelegen, so wie auch eine schöne Wohnung von 4 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör, sind Termin Michaelis dies. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Agent Stock, Albrechtsstraße No. 39. 3 Stiegen.

Zu vermiethen

ist auf der Taschenstraße in No. 5. eine sehr freundliche und trockene Parterre-Wohnung, das Nähere im 1sten Stock daselbst.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Salomon, Rechnungsrath, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Schiller, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Glogau. — Im Rautenkranz: Herr Moers, Referendarius, von Frankfurt a. O. Im blauen Hirsch: Hr Schneider, Justiz-Commiss., von Berlin; Hr. Ringert, Buchhalter, aus Litthauen; Hr. Schlieper, Lieutenant, von Berlin. Im goldnen Schwerdt: Herr Jäkel, Assessor, von Glogau; Hr. Ferber, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Wachler, Kriegsrath, von Liegnitz; Hr. Czwalina Professor, von Posen; Hr. Gocht, Gutsbes., von Gros-Graben; Hr. Bergsohn, Kaufm., von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Radanski, von Kalisch; Künstlerin Jolien, Künstlerin Conttance, beide von Paris. — Im weißen Storch: Hr. Blumenstein, General-Major, von Konradswalde; Herr Mathay, Gutsbes., von Halbendorff; Hr. Schlotke, Kaufm., von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. v. Zeromski, aus Polen. — Im rothen Löwen: Hr. Kabitz, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Korckwitz, von Kammelwitz; Hr. v. Reibnitz, Major, von Höckricht; Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — In der goldnen Krone: Hr. Altenburg, Kaufm., von Reichenbach. — Im goldnen Löwen: Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Heydebrand, Rittmeister, Hr. v. Kleist, Lieutenant, beide von Berlin und heil. Geiststr. No. 20; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Gros-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.